

THEMA: CHRONISCHE KRANKHEITEN

Magnetfeldtherapie – sanfte Wunderdroge oder nur Placebo?

Magnetfeldtherapie – schon im Altertum therapeutisch eingesetzt – wurde in den 1960ern wiederentdeckt. Von der Schulmedizin kritisch beäugt, konnten inzwischen viele Belege für ihre Wirksamkeit bei weitgehender Nebenwirkungsfreiheit erbracht werden.



Univ.-Prof. Dr. phil. Rainer Pelka ist Dipl. Mathematiker und Dipl. Psychologe. Er ist Leiter des Instituts für Angewandte

Statistik (IAS) und Professor an der Universität der Bundeswehr München. Außerdem forscht er seit über 25 Jahren in Medizin und Gesundheitswissenschaften. Schwerpunkte sind die Entwicklung und Überprüfung neuer therapeutischer und methodischer Verfahren zur Analyse und systemischen Beeinflussung chronischer Krankheiten. Mit der MFT beschäftigt er sich – mit Unterbrechungen – seit ca. 20 Jahren.

Wichtige biologische und physikalische Grundlagen für die Anwendung von Magnetfeldern zu therapeutischen Zwecken wurden erst in den vergangenen 20 Jahren entdeckt. Danach liegt die wesentliche Wirkung der Magnetfelder im Einfluss auf den Zellstoffwechsel und die Zellkommunikation begründet. Dies erklärt die ungewöhnliche Bandbreite geeigneter Indikationsgruppen.

Inzwischen hat die empirisch gestützte Modellbildung zur MFT weitere Fortschritte erzielt. So weiß man heute aufgrund der Entdeckungen des dafür mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Pharmakologen Furchgott, dass das vaskuläre Stickstoffmonoxidsystem (= NO-), das durch die MFT beeinflusst wird, eine zellvitalisierende Wirkung hat.

Auch die Entdeckung des Physikers Dertinger und des Biologen Kruglikov war wegweisend. Danach ist ein Quant der kleins-

te Energiebeitrag elektromagnetischer Strahlung, den die lebende Zelle als Energiequelle für informationsgetriebene Prozesse nutzt und dabei ausgewählte Frequenzmuster zugrunde legt. Felder mit sehr kleiner Feldstärke können durch Ausnutzung sogenannter Resonanzerscheinungen eine starke Therapiewirkung hervorrufen. Diese im Modell postulierte Wirkung ließ sich z.B. im Dunkelfeldmikroskop experimentell nachweisen.

Drei kontrollierte Studien

Als ich vor vielen Jahren zusammen mit dem Mediziner Dr. med. Markus de Moliere meine erste Studie einer erfolgreichen MFT mit niederfrequenten pulsierenden Magnetfeldern vorstellte, erntete ich wütende Kritik. Bei der Studie handelte es sich um eine RCT-Studie, d.h. eine randomisierte (= Patienten werden nach Zufall einer der Vergleichsgruppen zugeteilt) Doppelblindstudie (= weder Patient noch behandelnder Arzt wissen, welche der zu vergleichenden Therapien der Patient erhält). Der Grund für die Ablehnung war wohl vielschichtig. Da war zunächst das Thema. Ausgewählt hatten wir ein Kollektiv von 20 Männern mit funktionellen, meist stressbedingten Potenzstörungen. Das Ergebnis der vierwöchigen Therapie war beeindruckend. Zwar verbesserten sich die Werte auch in der Placebo-Gruppe, aber nur in der Verum-Gruppe (Verum = „wahre“ Prüftherapie) erhöhten sich ebenso die sexuelle Aktivität wie die Intensität der Erektionsstärke und Dauer hoch signifikant.

Zwei weitere Studien mit deutlich größeren Kollektiven – eine Migräne-/Spannungskopfschmerzstudie mit 77 Patienten mit ähnlich überzeugenden Ergebnissen und eine Studie zur Schlaflosigkeit mit 101 Patienten – fanden zwar neue Anhänger der Therapie, in der breiten Öffentlichkeit blieben sie aber ohne nennenswerte Wirkung. Dabei wurde von den Medizinern die Tatsache völlig übersehen, dass die eingesetzte Methodik des RCT inzwischen in der Medizin als absoluter Goldstandard des Wirksamkeitsnachweises gilt. Stattdessen mündeten die Diskussionen mit interessierten Ärzten immer wieder in die Kritik, dass die Befunde, selbst wenn Versuchsplan und statistische Analyse überzeugten, nicht einsichtig seien. Es fehlte den Ärzten einfach eine ausreichende Erklärung für den Wirkmechanismus.

Siegeszug – allen Zweiflern zum Trotz

Gleichwohl wurde die MFT immer häufiger eingesetzt. Vor allem die bahnbrechenden Erfolge im Bereich des Bewegungsapparats erhöhte zumindest für dieses Fachgebiet die schulmedizinische Akzeptanz. Hinzu kamen die

zahlreichen positiven Erfahrungsberichte aus der Tiermedizin (wie u.a. viele frühere Ausgaben von „Magnetfeldtherapie aktuell“ belegen).

Aus der internistischen Praxis eines befreundeten Arztes, Dr. Wolfram Haas in der Nähe von Frankfurt, der in den Jahren 2000 bis 2006 ca. 500 seiner insgesamt 3000 Patienten mit Magnetfeldtherapie behandelt hatte, berichte ich über zwei besonders beeindruckende, gut dokumentierte Fälle (Patientennamen geändert).

Mehr Infos erhalten Sie im FTZ Mühldorf!

